



## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Mai d. J. dem Gemeinderathe zu Russsdorf in Niederösterreich, Wundarzte Franz Krapel in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjuncten in Cavalese Alois Divan zum Bezirksrichter daselbst ernannt.

Am 13. Mai 1884 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke XIV und XV des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Heute wurde das V. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain, Jahrgang 1884, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält: Nr. 9: Gesetz vom 17. April 1884, womit für das Herzogthum Krain Jagdarten eingeführt werden. Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

## Nichtamtlicher Theil.

### Reichsrath.

#### 370. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 14. Mai.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 40 Minuten die Sitzung. Die rechte Seite des Hauses ist gut besucht, die Logen und Galerien erscheinen dicht besetzt; die Sitze der Linken sind leer.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr von Biernacki, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Dr. Freiherr von Conrad-Gybesfeld, FML. Graf Welfersheimb, Dr. Ritter v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Präsident Dr. Smolka: Das hohe Haus möge gestatten, dass ich heute auf einen in der gestrigen Sitzung bei Gelegenheit der Beschlussfassung über die dritte Lesung des Meliorations-Gesetzes vorgekommenen sehr bedauerlichen Zwischenfall zurückkomme.

Ich muss vor allem gestehen, dass es mich sehr schmerzlich berührt hat, mit einem so verehrten und ansehnlichen Theile des hohen Hauses in Widerstreit gerathen zu sein, da es doch stets mein aufrichtiges Bestreben war, mit allen Theilen des hohen Hauses in einem guten Einvernehmen zu sein und zu bleiben. (Beifall rechts.) Ich muss mich auch dafür dankbar aussprechen, dass selbst der Herr Abg. Dr. Sturm es ausdrücklich betont hat, dass er dieses Vorgehen auf eine irthümliche Auffassung meinerseits zurückführe, wobei er auch gesagt hat, dass er es begreiflich finde, dass eine Correctur des einmal gefassten Beschlusses unmöglich sei. Nichtsdestoweniger hat er aber dann hinzugefügt, dass es seiner Ansicht nach mein Recht und meine Pflicht gewesen wäre, die wahre Meinung des hohen Hauses in der Art zum Ausdruck zu bringen, dass eine Gegenprobe oder eine namentliche Abstimmung oder eine Auszählung des Hauses mit Angabe des Stimmenverhältnisses vorgenommen werde.

Nun berufe ich mich aber darauf, dass der Herr Abg. Dr. Sturm ausdrücklich gesagt hat, dass er eine Correctur für unzulässig halte; sein Vorschlag würde aber in der That eine Correctur involvieren, welche zuzulassen ich nicht das Recht habe und welche nicht zuzulassen ich verpflichtet bin (Zustimmung rechts). Denn eine zweite Abstimmung kann jedenfalls in einer anderen Art ausfallen als die erste, und dann entsteht erst die Frage, welche die richtige war, die erste oder die zweite. (So ist es! rechts.) Dies ist also rein unmöglich, und wenn einmal der Präsident in seiner aufrichtigen Ueberzeugung es ausgesprochen hat, die Majorität sei für oder gegen gewesen, so muss es dabei bleiben. (Sehr richtig! rechts.)

Ich berufe mich ferner auch auf das Vorgehen meiner so bewährten Vorgänger im Amte, und ich kann viele Fälle anführen, wo dieselben in ähnlicher Weise eine neuerliche Abstimmung zurückgewiesen haben; ich erinnere mich namentlich an einen Fall, wo eine neuerliche Abstimmung gefordert wurde. Der betreffende Herr Präsident hat dieses Ansuchen abgelehnt. Darauf forderte man die Constatierung des Stimmenverhältnisses. Er hat auch dieses abgelehnt und sich ausdrücklich darauf berufen, dass es auf diese Art nicht möglich wäre, zu entscheiden, welche Abstimmung die richtige war, ob die, die bereits enunciiert wurde, oder jene, die sich später ergibt. Da hat man nun gesagt, ja es wäre möglich, dass jeder befragt werde, wie er gestimmt hat, und dies hat der Herr Präsident ebenfalls als unzulässig angesehen, und so haben es alle

Herrn Präsidenten gehalten. Ich glaube also, dass ich im Rechte war. (Beifall rechts.)

Nichtsdestoweniger bedaure ich es in hohem Grade und empfinde es schmerzlich, dass ein so geachteter und ansehnlicher Theil des hohen Hauses in dieser Weise gegen mich aufgetreten ist. Um nun ähnlichen Fällen in der Zukunft vorzubeugen, werde ich den Vorgang einhalten, dass ich bei jeder Abstimmung, damit es jedem Abgeordneten möglich sei, entweder eine namentliche Abstimmung oder aber die Bekanntgabe des Stimmenverhältnisses zu beantragen, immer fragen werde, ob zur Abstimmung das Wort begehrt wird. (Bravo! rechts.) Wenn letzteres nicht der Fall ist, dann muss man sich schon mit dem begnügen, was der Präsident als Beschluss ausspricht. (Bravo! rechts. — Abg. Dr. Kieger: Die Zählung ist nicht verlangt worden!) Nachdem ferner dies jedenfalls ein wichtiger Fall ist, der sich ereignet hat, und nachdem nach der Geschäftsordnung, namentlich nach § 50 derselben, es zulässig ist, dass außer dem, was in dem amtlichen Protokolle der Sitzung regelmäßig zur Aufnahme kommt, darin auch gewisse andere Vorgänge und Vorkommnisse durch einen Beschluss des hohen Hauses zum Ausdruck gelangen, möchte ich die verehrten Herren bitten, darauf einzugehen — es wird mir dies zur Befriedigung gereichen und, ich bin überzeugt, auch den verehrten Herren, welche es betrifft —, dass dieses Vorkommnis, so wie es sich wirklich ergeben hat, in authentischer Weise im amtlichen Protokolle der heutigen Sitzung auf Grund eines Beschlusses des hohen Hauses zum Ausdruck gelange. Ich bitte das hohe Haus, darauf einzugehen. (Nach einer Pause:) Da kein Widerspruch stattfindet, so werde ich mir erlauben, dies im Protokolle als den Beschluss des hohen Hauses zum Ausdruck zu bringen. (Beifall rechts.)

Dieser Zwischenfall ist nun abgethan, und ich hoffe, dass er keine weiteren üblen Folgen nach sich ziehen werde. (Beifall.)

Im Einlaufe befinden sich zahlreiche Petitionen, die den betreffenden Ausschüssen zugewiesen werden.

Das Haus schreitet zur Tagesordnung. Abg. Fürst Schwarzenberg beantragt, den Gesetzentwurf bezüglich der Ableitung der Gebirgswässer in dritter Lesung anzunehmen. (Geschlecht.)

Abg. Dr. Krostka referiert im Namen des Strafgesetzausschusses über die Regierungsvorlage, durch welche der § 3 des Gesetzes vom 20. Mai 1868, be-

## Feuilleton

### Das Herz.

Was ist das Herz? Ein kleines, unansehnliches Ding, dessen concrete Bedeutung eine birnförmige Muskel in der linken Brusthöhle ist, dazu bestimmt, das Blut in Circulation zu erhalten und im ganzen Körper umherzutreiben. Und doch schließt es das ganze Sein des Menschen in sich, denn mit dem Einstellen seiner Thätigkeit entflieht dem Körper der Geist, die Seele und hinterlässt nur die kalte Hülle, die Materie, die dem Staube anheimfällt. Allein der Zweck dieser Beiden ist nicht, das Herz anatomisch-medizinisch zu sondieren, das ist die Sache der Herren Aerzte; wir wollen vielmehr von dem inneren, geistigen Leben, den Gedanken, Wünschen und Erfindungen des Menschen sprechen, die mit dem Worte „Herz“ identisch sind. Fühlen wir ja doch, dass alles, was uns Schönes, Freudiges, Trübes oder Schmerzliches im Leben begegnet, unser Herz trifft, sich in diesem gleichsam concentrirend seine Weihe erhält und dann zum Ausdruck kommt.

Das höchste Glück wie der tiefste Schmerz ist mit dem Herzen innig verbunden, daher auch die Gefühlsaussagen, wie: „Mein Herz ist zum Sterben schwer“, oder „Es jauchzt mein Herz vor Glück und Sonne“, ihre Begründung finden. Alles wahrhaft Schöne, Ideale und Gute, wie Seelengröße, Gedanken-tiefe, Erkenntnis des Erhabenen, Bortgefühl, Redlichkeit und Wahrheitsliebe entstammen dem Herzen, dessen Grundton die Liebe bildet. Ja die Liebe, sie ist die edle Perle, die mit ihrem sanften Schimmer alles verklärt und heiligt, der Edelstein, der Funken sprühend

und farbenhell das Leben überstrahlt, und der warme, glühende Strom, der unser Herz zum Schwellen bringt, unsere Pulse höher klopfen macht. Sie ist das reinste, edelste Gefühl, der größte Schatz unseres Herzens, welcher uns das Leben wertvoll macht, so lange die Furie der Leidenschaft nicht das zarte Gewebe desselben zerstört und fessellos alle Schranken durchbricht, denn die Leidenschaft ist die Giftpflanze unseres Herzens, die alle edlen Eigenschaften zu tödten vermag und zerstörend und verderbend auf alles einwirkt. Gott ist aber die Liebe selbst, und so lange wir ihn im Herzen tragen, werden wir nie einer schlechten Handlung fähig sein, denn die Liebe ist die Urreinheit alles Großen und Erhabenen, und ein gutes Herz das edelste aller Besitzthümer. Burns erhielt von seinem Vater folgenden Rath:

Werde ein Mann und mache dir um Armut niemals  
Schmerz,  
Denn, was dem Manne Wert verleiht, ist bloß ein  
männlich Herz.

Schließlich ist es ja doch nur das Herz, welches den Ausschlag im Leben gibt, aus ihm geht der Charakter hervor, und das höchste Ideal dieses und des Lebens bildet die Pflichterfüllung, diese aber erhebt den Menschen über Unglück und Schicksalschläge; sie ist die stille Insel, auf die wir uns flüchten können und Trost finden, wenn die Brandung des Lebens uns umtost und zu vernichten droht.

Doch reicht die bildliche Bedeutung des Wortes Herz noch viel weiter; sie wird nicht nur für Liebe, sondern auch für Freundschaft und Mitleid gebraucht, das ersehen wir aus folgenden Redensarten: „Sie sind ein Herz und eine Seele“, „Er hat ein Herz für Arme und Leidende“, „Das gute Herz blickt ihr

aus den Augen“ u. s. w., und da das Herz den Mittelpunkt des Gefühllebens bildet, wird es auch zur poetischen Bezeichnung für Inneres, Mitte, Centrum gebraucht, wie z. B. „Deutschland liegt im Herzen Europa's“ oder „Der Feind drang in das Herz des Landes“. So gibt es für dasselbe hunderte von Redensarten. Das Herz spielt eine große Rolle in der Welt, sowohl im socialen als auch im Traumben, und hat immer eine gespielt, so lange es Menschen auf Erden gab und geben wird, davon legen bereits die vielen Traditionen, theils aus dem Alterthume, theils aus dem Mittelalter bis zu unserer jüngsten Zeit Zeugnis ab. Denn das Herz umschließt unser ganzes Gefühlleben und ist mit der Liebe eng verbunden, daher wurde es auch und wird es von unseren Dichtern und Schriftstellern vielfach besungen und verherrlicht, meistens jedoch wählen diese den Abschnitt, wo das sorglose Kind zum Jüngling und Manne heranreift, das Mädchen zur Jungfrau erblüht und das undefinierbare Sehnen und Träumen beginnt, wo:

Im gold'nen Glanz, im bunten Farbenscheine  
Der neuen Welt geniesst sie den Tag.  
Er sagt's ihr klar, wie er es freudlich meine,  
Sie sagt's ihm so, dass er es deuten mag.  
Er wagt es nun und nennet sie die Seine,  
Er wiederholt's mit jedem Herzensschlag,  
Und so beglückt, bald offen, bald verstoßen,  
Des süßen Wortes ew'ges Wiederholen. (Goethe.)

Dass das Herz aber nicht immer „himmelhoch jauchzt“, davon gibt uns Kunde Gretchens rührendes Lied:

Meine Ruh' ist hin,  
Mein Herz ist schwer,  
Ich finde sie nimmer  
Und nimmermehr.

treffend den Wirkungskreis der Militärgerichte, abgeändert wird.

In der Generaldebatte nimmt niemand das Wort. Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte in folgender Fassung zum Beschlusse erhoben:

§ 1. Der erste Absatz des § 3 des Gesetzes vom 20. Mai 1869, R. G. Bl. Nr. 78, betreffend den Wirkungskreis der Militärgerichte, hat zu lauten wie folgt:

„Die Urlauber, die nicht in activer Dienstleistung befindlichen Officiere in der Reserve sowie die Mannschaft der Reserve und Ersatzreserve treten mit dem Tage der Zustellung des Einberufungsbefehles oder der legalen Veröffentlichung desselben, oder wenn die Einberufung auf einen bestimmten Tag lautet, mit dem Tage, auf welchen die Einberufung lautet, wenn aber die Präsentierung früher erfolgt ist, mit dem Tage der Präsentierung unter die Militär-Gerichtsbarkeit.“

Dieser Gesetzentwurf wird sofort auch in dritter Lesung zum Beschlusse erhoben.

Die erste Lesung des Antrages des Abg. Dr. Roser und Genossen wegen Erfasses des durch die Verstaatlichung der Eisenbahnen den Gemeinden an Communalumlagen bevorstehenden Entganges wird auf die Tagesordnung der morgen stattfindenden Sitzung gestellt.

Abg. Dr. Fanderlik referiert im Namen des Justiz-Ausschusses über den Staatsvertrag in Bezug auf die Ausübung der Justizverwaltung im Fürstenthume Liechtenstein. Dem Vertrage wird ohne Debatte die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt.

Abg. Lienbacher referiert hierauf im Namen des Strafgesetz-Ausschusses über die beiden Regierungsvorlagen: a) womit die weitere zeitweilige Einstellung der Wirksamkeit der Geschwornengerichte für den Kreisgerichtssprengel Cattaro in Dalmatien auf die Dauer eines Jahres vom 24. Juni 1884 an verfügt wird, und b) womit die Geltung des Gesetzes vom 28. Februar 1882, betreffend die Einführung von Ausnahmengerichten in Dalmatien für den Gerichtshofsprengel Cattaro, verlängert wird.

Beide Vorlagen werden in zweiter Lesung ohne Debatte zum Beschlusse erhoben.

Abg. Dr. Fanderlik referiert hierauf im Namen des Budget-Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Erwerbung, respective Herstellung eigener Post- und Telegraphen-Gebäude in Graz, Olmütz und Troppau.

Der Gesetzentwurf wird in zweiter Lesung unverändert angenommen, und werden zugleich folgende zwei Resolutionen beschossen:

„1.) Die hohe Regierung wird aufgefordert, sich mit dem steiermärkischen Landes-Ausschusse wegen Erwerbung der Neuthorgründe (Baugruppe III, im Flächenmaße von 4173,3 Quadratmeter) zum Zwecke der Erbauung eines Post- und Telegraphen-Gebäudes in Graz sofort in Unterhandlung zu setzen.

2.) In Erwägung, dass die Commission zur Controle der Staatsschuld ihre Wirksamkeit auf jedes neue Anlehen auszudehnen hat (§ 13 des Gesetzes vom 10. Juni 1868), wird die Regierung aufgefordert, sobald sie von der durch das gegenwärtige Gesetz sowie durch die Gesetze vom 21. und 26. Mai 1883 erteilten Ermächtigung Gebrauch macht, die Commission zur Controle der Staatsschuld in die Lage zu setzen, im Sinne des § 13 des Gesetzes vom 10. Juni 1868 amtszuhandeln.“

Der Präsident schließt hierauf die Sitzung und beraumt die nächste für morgen, den 15. d. M., um 11 Uhr vormittags an.

**Inland.**

(Parlamentarisches.) Wie ein Blitz aus heiterem Himmel trifft die Bevölkerung die Nachricht, dass in unserem Abgeordnetenhaus eine Krisis ausgebrochen ist, dass die Abgeordneten der Vereinigten Linken am Dienstag die Sitzung verlassen und eingehend über die vollständige Abstinenz von den weiteren parlamentarischen Verhandlungen beriethen. Ueber die Resultate dieser Berathungen haben wir bis zur Stunde noch keine Nachricht, doch hoffen wir, dass Ruhe und Besonnenheit in die erregten Gemüther wieder eingezogen und dass man zur Erkenntnis gelangt ist, man sei wieder einmal etwas zu heißblütig vorgegangen. Die Ursache des Conflictes ist eine fast harmlose, im schlimmsten Falle ein Irrthum, gewiss aber nicht eine beabsichtigte Bergewaltigung der Opposition, als welche man den Vorfall in der ersten Erregung hinzustellen beliebte. Schon lange herrschte keine so friedliche Stimmung im Parlamente, wie in diesen Tagen, man politisierte nicht, sondern man arbeitete einträchtig an wichtigen und nützlichen wirtschaftlichen Gesetzen. In dieser friedlichen Weise wurde nun auch ein Gesetz über Förderung der Landescultur auf dem Gebiete des Wasserbaues in zweiter Lesung erledigt.

Am Dienstag fand die dritte Lesung dieses Gesetzes statt, welche eigentlich eine bloße Formalität ist. Bei dieser dritten Lesung stimmte die Linke gegen das Gesetz und war der Ansicht, in der Majorität zu sein, nachdem auf der rechten Seite des Hauses viele Mitglieder fehlten. Trotzdem verkündete Präsident Dr. Smolka, das Gesetz sei in dritter Lesung angenommen, und weigerte sich, über den Protest der Linken eine neuerliche Abstimmung vorzunehmen, weil dies mit den Bestimmungen der Geschäftsordnung nicht übereinstimme. Darauf gerieth die Linke in große Aufregung und verließ das Haus. Wenn man auf die Führung des Vorstzes durch Dr. Smolka zurückblickt, so wird jeder Unbefangene zugeben, dass er sich bemühte, so gerecht und unparteiisch seines hohen Amtes zu walten, dass bisher von keiner Seite eine Klage laut wurde, und so sollte man denn glauben, dass man selbst einen wirklichen Irrthum des greisen Präsidenten nicht so leidenschaftlich auffassen werde, wie dies am Dienstag geschah. Aber die nervöse Reizbarkeit der Opposition, welche es nur widerwärtig erträgt, in der Minorität zu sein, brach in helle Flammen aus, und auch die Mäßigen und Ruhigen ließen sich von dem Sturme mitreißen, und so stehen wir mitten in der fruchtbringenden Arbeit vor einem störenden Conflict, der jedoch hoffentlich schon beigelegt ist, wenn diese Zeilen im Drucke erscheinen. —

Der in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. d. M. zur Bertheilung gelangte Bericht des Budget-Ausschusses über den Gesetzentwurf, betreffend die Zustimmung zu dem Beschlusse des krainischen Landtages bezüglich der für den krainischen Grundentlastungsfond im Jahre 1884 einzuhebenden Zuschläge zu den directen Steuern, lautet:

„Der Landtag des Herzogthums Krain hat in seiner Sitzung vom 9. October 1883 die Einhebung einer 16proc. Umlage zur Bedeckung des Landesbeitrages zu dem Erfordernisse des Krainer Grundentlastungs-

fonds für das Jahr 1884 auf die volle Vorschreibung zu allen directen Steuern beschossen.

Dieser Beschluss bedarf mit Rücksicht auf das im Punkte 3 des Uebereinkommens vom 29. April 1876 bestimmte Minimalausmaß von 20 pCt. der Zustimmung des hohen Reichsrathes.

Einer derartigen Herabsetzung des Umlageprocentes wurde bereits in den Jahren 1881, 1882 und 1883 zugestimmt, und es muss anerkannt werden, dass dieselben Gründe, welche damals für die Herabsetzung maßgebend waren, auch jetzt noch andauern.

Der Budget-Ausschuss stellt demgemäß den Antrag:

Das hohe Abgeordnetenhaus wolle beschließen, den beiliegenden Gesetzentwurf unverändert anzunehmen.

Als Berichterstatter fungiert Abgeordneter Zeithammer.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) hat gestern die Verhandlung des Gesetzentwurfes über den Bau eines Parlamentsgebäudes begonnen; auch rüstet sich die Oppositionspartei im Hause abermals zu einem Sturm auf die Vorlage, das heißt auf die Regierung, die hinter dieser steht. Es erzählen Gerüchte, die in Budapest circulieren, von allerlei Versuchen, die gemacht wurden, um in Oesterreich befindliche Indigene zur Theilnahme an der Verhandlung, richtiger gesagt an der Abstimmung, zu bewegen. Die „Budap. Corr.“ will sogar wissen, dass zwei dieser Herren aus Wien bereits vorgestern eingetroffen sind und dass noch ein oder zwei Indigenen zu diesem Zwecke nach Budapest kommen dürften. Nachdem aber, mit Ausnahme des Erzbischofs von Erlau, die Mitglieder des Episcopats für die Vorlage stimmen werden, so sei die Annahme des Gesetzentwurfes im Oberhause als sicher zu betrachten.

(Inspectionkreise nach Bosnien.) Der Zeitpunkt, zu welchem Se. Excellenz der Herr Reichsfinanzminister v. Kallay seine diesjährige Inspectionkreise nach Bosnien-Herzegowina antreten wird, ist, wie die „Pol. Corr.“ erfährt, noch nicht genau festgestellt, aber für Anfang Juni in Aussicht genommen. Se. Excellenz wird sich direct nach Novi, von dort nach Bihac und sodann nach Banjaluka begeben, von welchem Punkte aus mehrere Ausflüge zu Pferde in die westlichen Theile Bosniens und der Herzegowina geplant sind. Sodann begibt sich Herr von Kallay nach Sarajevo, um daselbst mit seiner Frau Gemahlin, welche die Reise nach Sarajevo direct macht, zusammenzutreffen. Die Rückreise wird über Mostar angetreten werden. In der Begleitung Seiner Excellenz wird sich auch diesmal, wie bei den älteren Inspectionkreisen des Herrn Ministers, Sectionsrath v. Asboth befinden.

**Ausland.**

(Die deutsche Reichsregierung) ist — wie aus Berlin berichtet wird — entschlossen, das ihr angebotene Protectorat über Angra-Bequenna zu übernehmen, da es sich herausgestellt, dass keine andere Macht Besitzansprüche auf dieses Territorium habe. Unter der Bezeichnung Angra-Bequenna ist jenes weit ausgebehnte Küstengebiet zu verstehen, welches die Bremer Firma Lüders im verflossenen Jahre gekauft hat und das sich vom Hafentorte Angra-Bequenna bis zum Oranjefluss, der Grenze der Capcolonie, erstreckt. (Ein bulgarisches Memoire.) Der „Presse“ wird aus Sofia gemeldet, dass sich zwei bulgarische

Und wie manche stimmt mit ein in des Mädchens Klage:

Das Herz ist gestorben,  
Die Welt ist leer,  
Und weiter gibt sie  
Dem Wunsche nichts mehr.

Einer vergleicht das Herz mit einer milden Schwalbe, ein anderer mit einer stillen Waldkapelle, und so sind sie zahllos, die poetischen Vergleiche und Bilder, die uns das Herz bald im höchsten Glücke, bald im tiefsten Schmerze vor Augen führen.

Da wir Sterbliche jedoch nicht fehlerlos sind, kann es auch das Herz nicht sein, und daher gibt es auch schwache, leichtsinnige, kalte, gefühllose, ja sogar schlechte Herzen. In letzteren sind gewöhnlich bereits alle edlen Eigenschaften durch böse Leidenschaften überwuchert und erstickt worden, daher sie selten einer Besserung zugänglich sind und oft mit einem Stein verglichen werden könnten, an dem jedes bessere Gefühl machtlos abprallt. Das Herz muss daher ebenfalls gehegt, gepflegt, erzogen und die bösen Anlagen im Keime erstickt werden; das ist eben die Aufgabe der Eltern und Lehrer, damit es einem reichen Garten voll edler Blumen und Früchte gleiche und nicht durch Leidenschaft, Roheit oder Leichtsinm zerstört und verüdet werde.

Ach, dass wir doch dem reinen, stillen Wint  
Des Herzens nachzugeh'n so schnell verlernen!  
Ganz leise spricht ein Gott in uns'rer Brust,  
Ganz leise, ganz vernehmlich zeigt uns an,  
Was zu ergreifen ist und was zu flieh'n.

E. v. Trautenheim.

**Jean Loup, der Irrsinnige von Mareille.**

Roman nach Emile Richebourg  
von Max von Weisenthurn.  
(35. Fortsetzung.)

„Nun lassen Sie hören, was wissen Sie?“  
„Gestern Abend — sprach Jacques Grandin weiter — hat mir mein Oberst mitgetheilt, dass ich einen mächtigen Öbner habe — den Capitän Lagarde der Francitireurs! Ueberall bin ich seitdem umhergeirrt, weil ich um jeden Preis in Erfahrung bringen wollte, wo Sie seien. Man wusste mir keine Auskunft zu geben. Erst soeben führte mich der Zufall einem Ihrer Officiere in den Weg, welcher mich hierher geleitete. Und so lege ich Ihnen denn den Ausdruck meiner größten Dankbarkeit zu Füßen. Ich wiederhole Ihnen — ich weiß alles! Dieses Kreuz, Ihnen allein habe ich es zu danken!“

„Junger Mann“, entgegnete ernst der ältere Officier, „Sie danken die Auszeichnung, welche Ihnen zu theil geworden, einzig und allein Ihrem Muth, Ihrer Vaterlandsliebe!“

„Tausend andere haben ebenso viel, wenn nicht mehr geleistet als ich, und sie sind nicht in solcher Weise ausgezeichnet worden.“

„Lassen Sie uns nicht darüber streiten. Ihr Besuch erfreut mich herzlich. Nehmen Sie Platz und plaudern wir. Ihr gutes, ehliches Gesicht hat mich vom ersten Augenblicke an zu Ihnen hingezogen. Ach, — ich habe viel gelitten im Leben, ich trage eine ewig blutende Wunde mit mir umher, die niemals heilen wird. Aber ich habe nicht verlernt, zu lieben.

Ich hegegnete vielen Undankbaren, vielen Heuchlern, vielen schwarzen Herzen; aber die Enttäuschungen haben nicht meinen Glauben an die Menschheit erschüttert. Wollen Sie mein Freund sein, Jacques?“

„Capitän!“ rief der junge Mann, zu Thränen gerührt.

„Ihre Freundschaft, junger Mann, wird mir vieles andere ersetzen,“ sprach Capitän Lagarde, gleichfalls bewegt dem jungen Manne die Hand schüttelnd. „Gassen Sie uns von Ihrer Zukunft, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, sprechen. Ich leugne nicht, dass — alles, was man mir von Ihnen erzählt hat, den lebhaftesten Wunsch in meiner Seele wach werden ließ, noch mehr zu wissen.“

„Ich habe nichts erlebt, was eines besondern Interesses wert wäre.“

„Wo es sich um einen Freund handelt, ist alles von Interesse. Besitzen Sie Vermögen?“

„Nein!“

„Sind Ihre Eltern noch am Leben?“

„Nein. Ein Jahr nach meiner Geburt habe ich den Vater verloren. Meine Mutter hat mich, so gut es ihre beschränkten Mittel erlaubten, bis zu meinem zwölften Jahre groß gezogen, dann starb auch sie. Aber mein Pathe, ein alter Dragoner-Rittmeister, hat für mich Sorge getragen und mir jene Erziehung und Bildung geben lassen, welche ich besitze. Er hat an mir gehandelt wie ein Vater. Als ich meiner militärischen Dienstpflicht nachkommen musste, hat mein Pathe alles gethan, damit ich dem 10. Dragoner-Regiment zugetheilt werde, in welchem er selbst gebient. Das ist meine ganze Geschichte.“

Delegierte aus Philippopol auf den Weg gemacht haben, um den europäischen Cabineten ein Memoire zu überreichen. In demselben soll die „traurige Lage der Dinge in Ost-Rumelien“ auseinandergesetzt und den Mächten der Wunsch der ost-rumelischen Bevölkerung nach Vereinigung mit den Brüdern im Fürstenthum Bulgarien bekanntgegeben werden. Die Delegierten sind thatsächlich am 5. d. M. abgereist, um ihre Mission durchzuführen. Das Memoire versucht den Nachweis, daß die zahlreichen unionistischen Meetings in Ost-Rumelien nicht auf äußere oder fremde Anregung entstanden, sondern als spontane Äußerungen des Volkes anzusehen seien, welches eine Besserung der bedauerlichen Lage Ost-Rumeliens nur mehr von der Vereinigung mit Bulgarien hoffe.

(Das britische Cabinet) hat vorgestern noch einmal, aber mit knapper Majorität, das Tadelvotum von Hicks Beach von sich abgewendet. Man hatte eine Majorität von circa 90 Stimmen für die Regierung erwartet, aber sie betrug kaum 30 Stimmen, da auch die Irländer gegen das Ministerium stimmten. Für die Annahme, daß die Irländer für die Regierung stimmen würden, schien der Umstand zu sprechen, daß die allgemeine Politik der irischen Partei gegenwärtig darin besteht, den Rath Parnell's zu beherzigen, der dahin geht, nichts zu thun, was die Wahlreformvorlage verschleppen oder gefährden kann. Die Irländer haben aber diese Taktik nicht eingehalten und mit der conservativen Opposition, die noch durch mehrere Liberale verstärkt war, gegen das Cabinet gestimmt. Daß noch eine Majorität für Mr. Gladstone zustande kommen würde, war wohl niemand zweifelhaft, die Schwäche derselben aber ist ein böses Zeichen für die Aussichten des Cabinets.

(Französisch-chinesischer Friedensschluß.) Ueber die Resultate des französisch-chinesischen Friedensschlusses spricht sich der „Temps“ folgendermaßen aus: „Die Zustimmung China's zur Erschließung seiner südlichen Grenzprovinzen ist für unsere Interessen tausendmal mehr wert, als eine Kriegsentwöhnung. Wir sind nicht in Tonkin gewesen, um China einige Millionen zu entziehen. Wir haben es für unser Recht angesehen, uns dort festzusetzen, um einer unerträglichen Situation ein Ende zu machen, und es wäre bedauerlich gewesen, wenn der Vergleich mit China wegen einer Geldfrage auch nur um eine Stunde verzögert worden wäre. Es bleibt uns jetzt noch übrig, Tonkin und Laos, Coobang und Langson bis ans Meer zu organisieren, und das ist nicht die mindest schwierige Aufgabe. Wenn wir die an die Erpressungen und Plackereien der Mandarine gewohnten Bevölkerungen mit Wohlwollen und Festigkeit regieren, werden wir dort eine neue Ordnung der Dinge herstellen, die, indem sie das Los der Eingebornen verbessert, unsere Herrschaft sichern wird. Alles das ist eine Sache der Zeit. Für den Augenblick erlaubt uns die einzige Thatsache, daß der Frieden mit China unterzeichnet ist, die Streitkräfte, welche wir im äußersten Orient unterhalten, in beträchtlichem Maße zu reducieren und die Lasten der Occupation Tonkins zu vermindern.“

(Rußland in Central-Asien.) Wie russische Blätter zu melden wissen, soll demnächst in Teheran eine russisch-persische Commission zusammengetreten, welche die durch die Annexion von Merw und Sarach's nothwendig gewordene Grenzregulierung vornehmen soll. Die russische Regierung scheint überhaupt neuerdings in Persien eine erhöhte Thätigkeit zu entwickeln, was nach ihren jüngsten Erwerbungen im südwestlichen Turkestan begreiflich ist. Führt doch der

nächste und beste Weg vom kaspiischen Meere nach diesen Oasen durch die südlich der russischen Sandwüsten, zwischen dem Ural- und Kaspi-See gelegenen persischen Provinzen. Wir würden uns nicht wundern, wenn neuerdings das seit einigen Jahren zurückgelegte Project einer Verlängerung der transkaspischen Bahnen nach Teheran und von dort weiter gegen Osten von neuem aufgenommen und durch besondere Verträge in Bezug auf den Transitverkehr für Rußland nutzbar gemacht würde. Die turkestanischen Bahnprojecte spielen ja in neuester Zeit wieder eine sehr große Rolle bei den Petersburger Zukunftspolitikern, und Persien ist, dank der Gladstone'schen Politik, immer mehr und mehr in ein Abhängigkeitsverhältnis gegenüber Rußland gerathen. Seit England sich nicht einmal mehr in der nächsten Nachbarschaft des Suez-Canals zu helfen weiß, hat es auch die Beaconsfield'sche Vertheidigungslinie im Quellgebiete des Euphrat und dem Steppenplateau des Iran vollständig vergessen.

(Aus dem Sudan.) Die letzten Berichte aus Egypten und die von Gladstone dem Parlamente mitgetheilten amtlichen Depeschen bestätigen nicht nur, daß Chartum vollständig cerniert, sondern auch, daß das ganze Nilthal nördlich von Chartum, bis über Dongola hinaus, sich in den Händen der Insurgenten befindet. In Suakin ist die Situation wieder genau die gleiche, wie sie vor Monaten vor der Ankunft Baker Paschas und Contre-Admirals Hewitt gewesen. Die Geschwader Osman Digma's lagern auf Kanonenschußweite vor der Stadt und jede Nacht werden Vorkehrungen getroffen, weil man einen Ueberfall und eine Plünderung der Handlungsniederlassungen erwartet. Die 5000 Menschen, welche in den verschiedenen Treffen getödtet worden, sind also vollständig zwecklos hingemordet.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben einer Mittheilung des „Observatore Triestino“ zufolge der Pfarrgemeinde Dragasick auf der Insel Cherso zur Restaurierung ihrer Kirche und zur Anschaffung von Kirchenparamenten 200 fl. zu spenden geruht.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Albrecht begab sich vorgestern abends zur Truppen-Inspektion nach Slavonien.

(Verfolgungswahn.) Der k. k. Auscultant Dr. Ludwig Fersche, welcher unlängst die Richteramtprüfung abgelegt hatte, wurde vor einigen Wochen zur Dienstleistung dem k. k. Bezirksgerichte Makkersburg zugetheilt. Im März d. J. zeigten sich bei dem Genannten die Spuren einer Geisteskrankheit, und zwar litt Dr. Fersche an Verfolgungswahn und glaubte, daß er heftigen Verfolgungen ausgesetzt sei, weil er der slovenischen Sprache nicht mächtig war. Troßdem, daß ihm dieser fixe Gedanke von seinen Vorgesetzten und Kollegen ausgerebet wurde, steigerte sich der krankhafte Zustand bei Dr. Fersche so sehr, daß seine Angehörigen hievon in Kenntnis gesetzt wurden. Die Mutter des Bedauernswerten erschien infolge telegraphischer Verständigung in Makkersburg und brachte ihren Sohn nach Graz, woselbst Dr. Fersche mehrere Wochen, scheinbar von seiner fixen Idee befreit, im Kreise seiner Familie lebte. Am Freitag, den 2. Mai, verließ Dr. Fersche in Abwesenheit seiner Mutter plötzlich die im dritten Bezirke in Graz befindliche Wohnung, rief der Magd nach zu, daß er einen weiten Weg zu machen habe, von

welchem er nimmer zurückkehren werde, und war zum größten Jammer seiner unglücklichen Mutter seither verschwunden. Diefertage wurde in einem Walde in der Ortschaft Nach (Gemeinde Östing) durch einen Sicherheitswachmann, der einen Spaziergang unternommen hatte, die Leiche des Dr. Fersche aufgefunden. Neben der schon in Verwesung übergegangenen Leiche fand man einen Revolver; die Schußwunde wurde in der Schläfengegend entdeckt. Fersche hatte einen Brief hinterlassen, in welchem er die Absicht des Selbstmordes kundgab.

(Wie fängt man Depeschen auf der Leitung ab?) Auf das Auffangen und Mitlesen von Depeschen, sowie auf das Aufgeben irreführender falscher Telegramme durch heimliches Einschalten auf einer feindlichen Leitung wird von militärischer Seite jetzt großer Wert gelegt. Die zu diesem Zwecke bereits von verschiedenen Staaten bei der Cavallerie eingeführten Telegraphen-Apparate sind entweder Schreib-Apparate nach dem Morse-System oder amerikanische Feldklopfer, welche die Schrift nur hören lassen. — Die Einschaltung eines Apparates in eine Leitung behufs Mitlesens kann auf zweierlei Art erfolgen, entweder indem der Apparat vollkommen in die zu diesem Zwecke durchschnittene Leitung eingefügt, oder indem der einzuschaltende Apparat mit der Leitung einerseits und mit der als Rückleitung dienenden Erde andererseits verbunden wird; im letzteren Falle geschieht das Mitlesen mittelst Stromleitung. In beiden Fällen werden jedoch die elektrischen Verhältnisse der Leitung verändert, und dürfte diese Veränderung aufmerksamen Stations-Telegraphisten kaum entgehen. Die erste Art der Einschaltung erfordert besondere Vorkehrungen bei der Ausführung, um das Durchschneiden des in starker Spannung befindlichen Telegraphendrahtes durch die Bindestellen an den Isolatoren zu verhüten, und daher mehr Zeit; dieselbe ist aber bei Ruhestrombetrieb auf den Leitungen die einzig anwendbare. Die Ausführung der Einschaltung mittelst Stromtheilung ist leichter und schneller möglich, erfordert aber besondere Sachkenntnis in der Wahl der Einschaltungsstelle, um die elektrischen Verhältnisse der Leitung nicht zu sehr zu verändern. Am zweckmäßigsten wird der Apparat in diesem Falle annähernd in der Mitte zwischen zwei Stationen unter gleichzeitiger Anwendung von künstlichen Widerstandskrollen, welche mit dem Apparat verbunden sein könnten, eingeschaltet. Die Anwendung von Feldklopfern zu derartigen Einschaltungen, wie sie bei der Reichstelegraphie für die Leitungsrevisoren eingeführt sind, setzt eine durch jahrelange Übung im Abhören von Depeschen erworbene Geschicklichkeit voraus, die nicht einmal alle Telegraphenbeamten besitzen. Zum Auffangen von Depeschen und ganz besonders zum Aufgeben falscher Depeschen ist selbstverständlich die genaueste Kenntnis der Gebräuche und Formalitäten nicht allein im internationalen Depeschenverkehr, sondern speciell des feindlichen Landes erforderlich; die Kenntnis der feindlichen Landessprache wird vorausgesetzt.

(Dynamit-Explosion.) Man meldet aus London, 9. d. M.: Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern in Nobel's Dynamitfabrik zu Ardeer in Ayrshire (Schottland). In einer Hütte, wo vier junge Mädchen mit dem Füllen von Dynamitpatronen beschäftigt waren, entstand eine Explosion, welche die vier Insassen auf der Stelle tödtete. Drei benachbarte Hütten geriethen in Brand, und eine Zeitlang wurde befürchtet, daß die Flammen sich über die ganze Fabrik ausdehnen würden. Es gelang indes, das Feuer binnen einer Viertelstunde Herr zu werden. Die Scene wird als herzerregend geschildert. Sechs Mädchen verbrannten vor den Augen ihrer Arbeitgeber, die keine Hilfe leisten konnten, und

„Auch? Haben Sie keine Braut in der Heimat zurückgelassen?“

Der junge Mann lächelte erröthend.

„Ja, doch!“

„Sie ist jung, hübsch, gut?“

„Siebzehn Jahre, schön gleich einem Engel des Himmels. Mein Pathe ist ihr Vater. Ich liebe sie mehr wie mein Leben, ich bete sie an, meine Johanna!“

Bei Nennung dieses Namens erbebt der Franc-tireur.

„Jacques,“ sprach er, „Sie haben mir Ihren Geburtsort noch nicht genannt.“

„Mareille!“

„In den Vogesen?“

„Ja, Capitän! Kennen Sie Mareille?“

„Nein, ich bin nur einmal durchgefahren, aber ich kenne jemanden in einer nicht weit gelegenen Ortschaft,“ entgegnete Lagarde, bemüht, seine Aufregung zu beherrschen.

3. Capitel.

Eine wunderbare Fügung.

„Der Arme,“ murmelte Capitän Lagarde vor sich hin, „er weiß von nichts! Ich könnte es ihm sagen, doch nein, das hieße ihm einen entsetzlichen Schlag beibringen! Ich werde schweigen!“

Er wandte sich wieder zu Jacques. Es war ihm

gelingen, der Erregung des Augenblicks wieder Herr zu werden.

„Erhalten Sie häufig Nachrichten aus Mareille?“ fragte er.

Jacques seufzte.

„Ich erhielt seit langer Zeit keinerlei Kunde,“ entgegnete er traurig. „Ich weiß nicht, was sich in der Heimat zuträgt, und das beunruhigt mich. Es gibt Augenblicke, in denen ich mir sage, es müsse Johanna irgend ein Unglück zugestoßen sein, ihr oder ihrem Vater. Dann wieder sage ich mir, daß, wenn wirklich Etwas geschehen wäre, man mich auf die eine oder die andere Art davon in Kenntnis gesetzt hätte.“

„Wann haben Sie die letzte Kunde aus Mareille erhalten?“

„Drei Tage vor Beginn der Feindseligkeiten.“

„War es ein Brief von Ihrer Braut?“

„Nein, mein Pathe, Capitän Baillant, schrieb mir. Johanna hatte einige Zeilen hinzugefügt.“

„Wo befanden Sie sich damals?“

„An der Grenze.“

„Haben Sie seither geschrieben?“

„Ja, zu wiederholtenmalen, doch stets, ohne Antwort zu erhalten.“

Ihre Briefe werden nicht angelangt sein und Ihre Freunde können Ihnen deshalb keine Mittheilung senden. Hat Ihr Pathe mehrere Kinder?“

„Johanna ist seine einzige Tochter, oder vielmehr seine Adoptivtochter!“

In den Augen des Franc-tireurs leuchtete es auf.

„Sie ist ein angenommenes Kind?“ fragte Monsieur Lagarde, fieberhaft erregt.

„Ja,“ versetzte Jacques. „Die Mutter Johanna's ist sogleich, nachdem sie ihrem Kinde das Leben gegeben, gestorben.“

„Und der Vater Johanna's?“ fragte Monsieur Lagarde mit etwas unsicherer Stimme.

„Man fand ihn ertränkt im Mühlbach.“

„Allmächtiger Gott!“ rief der Franc-tireur offenbar in höchster Bewegung. „Das hat sich in Mareille zugetragen?“

„Nein, sechs Meilen von dort entfernt, in Blaincourt.“

„Und der brave Capitän Baillant hat die arme Waise zu sich genommen?“

„Ja. Er hat sie als sein Kind zu sich genommen und ihr seinen Namen gegeben und alles, was er besitzt. Johanna ist im vollsten Sinne des Wortes seine Tochter!“

„Ihr Pathe, Jacques, ist ein Mann, den ich liebe, ohne ihn zu kennen. Ich werde mich glücklich schätzen, ihn eines Tages von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Doch welche Veranlassung hatte er, dem Mädchen nicht den Namen ihres Vaters zu lassen?“

„Eine wichtige Veranlassung, Capitän. Troß aller Nachforschungen ist es unmöglich gewesen, in Erfahrung zu bringen, wer die Eltern Johanna's gewesen sind.“

(Fortsetzung folgt.)

von den in den vier Hütten beschäftigten 15 Mädchen haben zehn ihr Leben verloren, während zwei solche Verletzungen davontrugen, daß ihr Auskommen bezweifelt wird. Obgleich 3 1/2 Centner Dynamit explodierten, ist der angerichtete Eigenthumschaden nur unerheblich. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt. Die durch dieselbe verursachte Erschütterung glich einem Erdstöße und wurde in Trvine, Troon und anderen benachbarten Ortschaften verspürt.

— („Die nehmen wir.“) Mayer: „Mein liebes Kind, Sie suchen wieder einen Dienst und haben in der kurzen Zeit von 14 Tagen drei Herrschaften gehabt?“ — Dienstmädchen: „Ja, gnä' Herr, ich hatte das Unglück, daß jedesmal kurz nach meinem Diensttritt die Frau starb.“ — Mayer (zu seiner Frau): „Adele, die nehmen wir!“

— (Humor im fünften Stock.) Gläubiger: „Wie oft soll ich fünf elende Treppen zu Ihnen hinaufsteigen, um endlich mein Geld zu erhalten?“ — Schuldner (zornig): „Glauben Sie vielleicht, ich werde mir wegen meiner Gläubiger eine Wohnung im ersten Stock mieten?“

### Locales.

— (Staub.) Ein freundlicher Maitag das, den wir gestern fast wie zum Hohne für das den Eisännern so reichlich gespendete Lob erlebten! Es war einem wahrlich zu Muthe, als ob man in der Wüste wäre. Schier endlose Staubwolken durchzogen die Stadt von einem Ende bis zum anderen. Grau in Grau hing der Himmel über unseren Häuptern. Doch umsonst — wir bekamen keinen erlösenden Regen. Da wir nicht unser Haupt bestreuen wollten mit Sand und Asche, hat dies der Himmel besorgt. Und das gründlich. Allerdings steht in der Schrift: „Ihr seid von Staub und sollt zu Staub werden.“ Es müßte uns demnach dieses Element nicht fremd sein. Vorläufig stehen wir jedoch innerhalb dieses Kreislaufes in einem solchen Stadium, daß wir das mittelmäßigste „Krügel Bier“ dem schönsten „Schlund“ Staub entschieden vorziehen.

— (Gemeindevahlen.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes von Dobrova, Bezirk Umgebung Laibach, wurden der Grundbesitzer Peter Dolinar von Dobrova zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Anton Kotar von Podsmrek, Josef Seunig zu Strobelhof und Johann Neme von Podsmrek zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 20. d. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes in Zalog, Bezirk Stein, wurden Johann Widmar, Grundbesitzer in Zalog, zum Gemeindevorsteher, Mathias Rimovec, Grundbesitzer in Glina, und Mathias Stern, Grundbesitzer in Zalog, zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Herrenlose Ware.) Zwei große, mit Anhängeschloßern versehene schwere Kisten wurden vorgestern vom Kaiser-Josefs-Platze, wo sie bereits längere Zeit herrenlos gelagert hatten, seitens des hiesigen Stadtmagistrates in amtliche Verwahrung übernommen. —

— (Irrsinnig.) Auf der Wienerstraße machte sich gestern eine Frauensperson durch auffallendes Benehmen bemerkbar. Sie kniete auf offener Straße und verrichtete laute Gebete. Man wußte bald, daß die Knieende irrsinnig sein müsse, und führte die Bedauernswerte in das Spital. Die Irrsinnige heißt Maria Fijaus und ist aus Steiermark gebürtig. —

— (Diebstahl.) Vor zwei Monaten wurde dem Kutscher eines hiesigen gräflichen Hauses, Mathias Pribil, aus seinem verschlossenen Zimmer und aus versperrtem Kasten eine goldene Uhr mit Kette und Schlüssel im Werte von 30 fl. und 5 alte Silberzwanziger entwendet. Am 5. d. M. wurde dem Pribil abermals aus demselben Zimmer aus einer Briestafel, in welcher 28 fl. verwahrt waren, der Betrag von 15 fl. gestohlen. Da sich der Verdacht auf den im selben Hause bediensteten Kutscher Jakob Murko lenkte, wurde eine Hausdurchsuchung bei ihm vorgenommen, welche sofort die Beweise seiner Schuld lieferte. Als man die Untersuchung auch auf eine Riste ausdehnte, in der Murko einen Theil seiner Habe in einem benachbarten Hause aufzubewahren pflegte, fand man in derselben noch zahlreiche andere Gegenstände, die Murko seinen Dienstgebern entwendet hatte. Der Dieb wurde dem Gerichte eingeliefert. —

— (Rohheit.) Der beim Ziegelofenbesitzer Johann Bedenk in Tschernutsch bedienstete 40jährige Ziegelschläger Luigi Monai schlug am 11. d. M., nachdem er mit seinem Sohne Giovanni Batista im Wirtshause des Johann Wilfan in Tschernutsch ein halbes Liter Wein getrunken hatte, den Weg gegen den erwähnten Ziegelofen ein. Auf dem Heimwege wurde Monai von dem beim Besitzer Mathias Cibšek in Tschernutsch bediensteten Knechte Lorenz Kosoc aus Branzica, Bezirk Stein, ohne jede Veranlassung angefallen und mit einem circa ein Kilogramm schweren Steine ins Gesicht geschlagen. Diese Mißhandlung, welcher der Weinhändler Anton Wilfan von Tschernutsch durch sein Dazwischentreten Einhalt gethan, führte den Verlust dreier Backenzähne des Monai sowie eine nicht unbedeutende Wunde am inneren Theile der Wange herbei. Der Thäter wurde flüchtig.

Am 12. l. M. abends kam der Schmied Franz Denger von Stüdel mit zwei beim Couard Dragan in

Weißensfeld bediensteten Mägden in das Gasthaus der Gewerkschaft Stüdel. Dasselbst wurde er angeblich ohne Veranlassung von Müller Josef Hlebajna von Weißensfeld mit Schimpfwörtern empfangen, sodann von demselben ergriffen und zu Boden geworfen. Am Boden liegend, erhielt Denger vom genannten Hlebajna einen Messerstich in die linke Brustseite. Der verletzte Denger blieb am Boden bewusstlos liegen und mußte zu Bette gebracht werden. Ob die Verletzung eine schwere und lebensgefährliche ist, konnte nicht sofort ermittelt werden.

— (Selbstmord.) In einer der jüngsten Nummern haben wir bereits gemeldet, daß der 58 Jahre alte Realitätenbesitzer Anton Bajc aus Weißensfeld auf dem Dachboden des eigenen Hauses sich erhängt hat. In Ergänzung dieser Nachricht theilt man uns nun mit, daß der Selbstmörder mit seiner Gattin und fünf erwachsenen Kindern in stetem Unfrieden gelebt und sich öfters geäußert habe, er werde gewaltsam seinem Leben ein Ende machen. Wie gewöhnlich hatte Bajc auch am Tage des Selbstmordes sich einen Rausch angetrunken; dies sowie der Umstand, daß er als Verschwendter unter Curatel gestellt werden sollte, dürfte ihn vermutlich zum Selbstmord getrieben haben.

— (Schadenfeuer.) Am 4. d. M. ist in Dolenzavas ein Schadenfeuer zum Ausbruch gekommen; dasselbe griff, vom Westwind unterflüht, derart um sich, daß in einem Zeitraum von kaum einer Stunde zwei Dachstühle, eine Dreschmaschine sowie Futter und Gerätschaften im Werte von circa 920 fl. eingäschert wurden. Es wird vermuthet, daß das Feuer von verbrecherischer Hand gelegt wurde. — Am 3. Mai nachmittags ist in Landstraß ein Schadenfeuer ausgebrochen, wobei der Stall und eine Schupse des Herrn del Cott von Rann und das Wirtschaftsgebäude des Johann Kuntaric dem entfehlten Elemente zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 2500 fl. Die Entstehungsurache des Brandes ist gänzlich unbekannt.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 15. Mai. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht zahlreiche, in Anerkennung der der Kaiserin Maria Anna geleisteten Dienste verliehene Auszeichnungen. So erhielt Graf Saracini das Großkreuz des Leopold-Ordens, Hofrath Esmig den Orden der Eisernen Krone zweiter Classe, Regierungsrath Emingger, Professor Gussenbauer und Beichtvater Belgrano den Orden der Eisernen Krone dritter Classe und der Geistliche Giovanetti das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens.

Wien, 15. Mai. (Abgeordnetenhaus.) Die Linke ist fast vollständig vertreten. Abg. Tomaszczuk verliest die Erklärung betreffs der gestrigen Neußerungen des Präsidenten Smolka. Nach der Überzeugung seiner Parteigenossen habe das Meliorationsgesetz bei der Zustimmung des Hauses die Mehrheit nicht gefunden, sei daher nicht geeignet zur weiteren verfassungsmäßigen Behandlung. (Widerspruch rechts.) Um ähnlichen Fällen vorzubeugen, überreicht er den Antrag auf Ergänzung des Paragraphen 63 der Geschäftsordnung und beantragt zugleich die wörtliche Aufnahme dieser Erklärung in das heutige Sitzungsprotokoll. Präsident Smolka erwidert, es war seine Pflicht, um des Hauses willen, nach seiner Überzeugung zu enuncieren, macht übrigens darauf aufmerksam, daß von keiner Seite eine namentliche Abstimmung oder Constatierung des Stimmenverhältnisses verlangt wurde. Abg. Grocholski beantragt, auch diese Antwort des Präsidenten wörtlich zu protokollieren. Die Anträge der Abgeordneten Tomaszczuk und Grocholski wurden einstimmig angenommen. Abg. Tomaszczuk und Genossen beantragen, einen Fünfzehner-Ausschuß zur Ergänzung des § 63 der Geschäftsordnung einzusetzen.

Wien, 15. Mai. Contre-Admiral Wissiak ist gestorben.

Budapest, 15. Mai. Der Socialist Prager wurde, nachdem die Jury die Schuldsachen bejahte, zu fünfzehnmönatlichem Gefängnis verurtheilt. Prager meldete die Nullitätsbeschwerde an.

Belgrad, 15. Mai. Der Klosterabt Pantelic aus Dpovo in Syrmien wurde von der Bischofsynode zum Bischof von Sabac gewählt und vom Könige bestätigt.

Zara, 15. Mai. Der Statthalter von Dalmatien, FML. Baron Jovanovic, besichtigte gestern die Rarenta-Regulierung und besuchte die Orte Fort Opuz und Metkovic. In allen Orten an der Rarenta-Ebene wurde der Statthalter von der Bevölkerung mit Enthusiasmus begrüßt und mit Pöllerschüssen, Glockengeläute und Hoch-Rufen empfangen. Die Orte waren besetzt. Mittags langte der Chef des Generalstabes FML. Baron Beck mit seiner Suite aus Mostar in Metkovic ein, und fand unverzüglich auf dem Kriegsdampfer „Andreas Hofer“ die Weiterreise nach Zara statt, woselbst die Ankunft heute morgens erfolgte. Zum Empfange waren eine Ehrencompagnie des Regiments Baron Weber Nr. 22 mit der Regimentsmusik, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden sowie eine große Volksmenge erschienen.

### Handel und Volkswirtschaftliches. Saatenstand.

Der vom k. k. Ackerbauministerium publicierte Saatenstandsbericht nach dem Stande zu Ende April constatirt u. a., daß die Mitte April tief gesunkene Temperatur sich zwar während der letzten Monatsdecade allmählich erhob, jedoch nur unbedeutend, so daß eine kühle und zugleich ziemlich regnerische Witterung bis zu den letzten Tagen des Monats anhielt, welche endlich die erwünschte Ausdehnung und günstige Temperatur brachten. Die Vegetation hat im allgemeinen während dieser Zeit geringere als die der Jahreszeit entsprechenden Fortschritte gemacht, ist aber in den letzten Tagen zu großer Lebhaftigkeit erwacht, welche das Versäumte einzuholen verspricht. Roggen schosst in der mittleren Zone und steht in der südlichen in Aehren. Der Weizen hat sich meistentheils kräftig bestockt und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Frostschäden bei Sommerseen sind bisher nicht zu beklagen. Der Anbau des Mais ist nun im Zuge, nachdem derselbe lange Zeit aufgehalten gewesen war. Ebenso wird das Legen der Kartoffeln noch fortgesetzt, nachdem es eine Unterbrechung erlitten hatte. In Krain sind Kartoffelsaaten infolge der Kälte theilweise verfault. Der Stand der Futtergewächse auf Feldern und Wiesen hat sich durch kräftige Bestockung infolge der eingetretenen Niederschläge im allgemeinen wesentlich gebessert, wenn auch das Emporwachsen infolge der niederen Wärme hier und da geringe Fortschritte machte. Es ist demnach immerhin die Hoffnung auf eine ausgiebige erste Mahd gerechtfertigt. In manchen Gegenden rechnet man auch auf eine sehr zeitliche Mahd. In Süddeutschland wurde nicht nur Luzerne sondern auch Rothklee und in Niederösterreich Futterroggen schon in den letzten Tagen des Monats zu Grünfütter gemäht. Der Hopfen ist bereits geschnitten und zeigt sich gesund. In Steiermark sind schon Triebe sichtbar. Der Wein hat zwar in der Berichtsperiode keine großen Fortschritte gemacht, aber auch keinen Schaden erlitten. Die Entwicklungsstadien sind je nach der Lage sehr verschieden. Während in Mähren die Rebe erst zu weinen anfängt, sind in Dalmatien schon Traubchen sichtbar. An der Ostküste sind nicht nur durch Fröste, sondern auch durch anhaltende Regen Beschädigungen vorgekommen; jedoch haben dieselben, soweit die Berichte reichen, nirgends große Dimensionen erreicht.

### Angewandte Fremde.

Am 14. Mai.

Hotel Stadt Wien. Hammer, Eichstadt, Witte und Doffan, Reisende, Wien. — Pödeprel, Procurist; Eril, Baumeister, und del Cott, Privat, Graz. — Sniderstic, Privat, Rann. — Schweighofer, Bydlo und Gottlieb, Reisende, Brünn. — Domenig sammt Frau, Drauburg. Hotel Elefant. Nemezeel, Vereinsbeamter, sammt Frau; Blau, Gutfabrikant, und Schüller, Kfm., Wien. — Koritnit, Pfarrer, Dornegg. Kaiser von Oesterreich. Ritter von Redenschuß, k. k. Lieutenant, Wien. — Feiertel, Schneider, Bischofshof.

### Verstorbene.

Den 15. Mai. Cäcilie Jonezil, Fleischerstochter, 1 M., Polanastraße Nr. 25, Fraifen. — Anton Diez, Schneider, d. z. Zwängling, 31 J., Polanabamm 50, Herzklappenfehler. — Johann Benedikt, Fabrikationshelfer, 10 J., Maria-Theresienstraße Nr. 12, Lebensschwäche.

Im Spital:

Den 14. Mai. Jakob Petermel, Arbeiter, 33 J., Lungentuberculose. Den 15. Mai. Franz Fajgel, Schmied, 40 J., Phthisis pulmonum.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° rebarometert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Witterungsbezeichnung
7 U. Mg.	734,79	+14,4	NO.	schwach	halbheiter
2 „ „	735,98	+17,6	SW.	mäßig	f. ganz bew.
9 „ Ab.	739,04	+13,8	SW.	schwach	f. ganz bew.

Um 6 Uhr Cirruswolken aus SW. Morgens ziemlich heiter, dann zunehmende Bewölkung; mittags Gewitterwolken, windig; nachmittags trübe, Abkühlung. Das Tagesmittel der Wärme + 15,3°, um 1,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Eingefendet.

Das Bankhaus „Leitha“, Wien, Schottenring Nr. 15, hat in einer Broschüre (welche auf Verlangen gratis verabfolgt wird) übersichtlich und populär sämtliche Positionen des österreichischen Coursblattes erschöpfend besprochen. Dieselbe dient jedermann, der für österreichisch-ungarische Werte, europäische Lose u. irgend ein Interesse hat, als unentbehrlicher Führer und legt die verschiedenartigsten einflussnehmenden und die Werten bewegenden Factoren klar. Das Werkchen kann jedermann als treuer Compass empfohlen werden. Das Börsen-, Verlosungs- und Finanzblatt „Leitha“ zählt unstreitig zu den gediegensten Fachschriften der Monarchie.

(401) 36-12

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
 reinsten alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien von Transport-Unternehmungen, along with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 113.

Freitag, den 16. Mai 1884.

(2030) Kundmachung. Nr. 6060. Vom k. l. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gegeben, dass Anton Komotar, welcher laut des Justizministerialerlasses vom 14. März 1884, Z. 4461, zum Notar mit dem Amtsitze in Oberlaibach ernannt wurde, den Eid am 30. April 1884 abgelegt hat. Graz am 7. Mai 1884.

(2033-1) Kundmachung. Nr. 988. Die Stadtgemeinde Laibach ist willens, ihren an der Triesterstraße unter der k. l. Cigarrenfabrik gelegenen, derzeit als Baumschule benützten 613 □ Klafter weitenden Gartengrund zu verkaufen, und wurde der gefertigte Stadtmagistrat beauftragt, in seinen Amtsstunden bis 31. Mai d. J. diesbezügliche schriftliche oder mündliche Offerte entgegen zu nehmen. Stadtmagistrat Laibach, den 8. Mai 1884.

(2001-2) Kundmachung. Nr. 2587. Vom k. l. Bezirksgerichte Oberlaibach wird gemäß § 26 des Landesgesetzes vom 25ten März 1874 bekannt gemacht, dass die behufs Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Sabotschen angefertigten Besitzbogen, Liegenschaftsverzeichnisse und Wappen von heute angefangen zur allgemeinen Einsicht aufliegen. Sollten Einwendungen erhoben werden, so werden die weiteren Erhebungen am 23. Mai 1884 gepflogen werden. Die Uebertragung amortisierbarer Forderungen ins neue Grundbuch wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor Verfassung der Einlagen darum ansucht. k. l. Bezirksgericht Oberlaibach, am 9ten Mai 1884.

(1941-3) Kundmachung. Nr. 2339 und 2340. Vom k. l. Bezirksgerichte Illyrisch-Fejstriz wird bekannt gemacht, dass die auf Grundlage der zum Behufe der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinden Dobropolje und Barčica gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den berechtigten Verzeichnissen der Liegenschaften, der Mappencopien und den Erhebungsprotokollen zu jedermanns Einsicht in der diesgerichtlichen Amtskanzlei aufliegen.

Für den Fall, als Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Besitzbogen erhoben werden sollten, wird zur Vornahme weiterer Erhebungen der Tag auf den 24. Mai 1884 vorläufig in der Gerichtskanzlei bestimmt. Zugleich wird den Interessenten bekannt gegeben, dass die Uebertragung der nach § 118 des allgemeinen Grundbuchgesetzes amortisierbaren Privatforderungen in die neuen Grundbuchseinlagen unterbleiben kann, wenn der Verpflichtete noch vor der Verfassung der Einlagen darum ansucht. k. l. Bezirksgericht Illyrisch-Fejstriz, am 7. Mai 1884.

Anzeigebblatt.

(2029-1) Amortisations-Edict. Nr. 2943. Vom k. l. Landesgerichte wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der krainischen Sparcasse in Laibach, gemeinschaftlich mit Sebastian Trampus von Zwischenwässern, des Amortisationsverfahren hinsichtlich das angebelich entwendeten, auf Sebastian Trampus aus Zwischenwässern lautenden krainischen Sparcassebüchels Nummer 135 849 mit einer am 31. Dezember 1883 darauf gemachten Einlage per 400 fl. eingeleitet worden. Dessen werden alle jene, welche auf obiges Büchel einen Anspruch zu haben vermeinen, zu dem Ende erinnert, denselben innerhalb der Frist von sechs Monaten vom Tage der ersten Einschaltung gegenwärtigen Edictes in das Amtsblatt so gewiss hiergerichts anzumelden und darzuthun, widrigens auf weiteres Anlangen obiges Sparcassebüchel amortisiert und erloschen erklärt werden würde. Laibach am 10. Mai 1884.

von Skril Nr. 17 gehörigen, gerichtlich auf 1500 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 410 ad Herrschaft Sonnegg bewilliget und hiezu die Feilbietungs-Tagsetzung auf den 31. Mai 1884, vormittags um 9 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealtität bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird. Die Vicitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. k. l. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 27. März 1884.

(1919-3) Executive Realitäten-Versteigerung. Nr. 2780. Ueber Ansuchen des Johann Ahlin von Zirklach wird die executive Versteigerung der dem Johann Hodebar von Unterfernitz gehörigen, gerichtlich auf 3850 fl. geschätzten, im Grundbuche der Herrschaft Michelstein sub Urb.-Nr. 491, Einlage Nr. 1175 vorkommenden Realität bewilliget, und werden hiezu drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den 30. Mai, die zweite auf den 30. Juni und die dritte auf den 30. Juli 1884, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei angeordnet. Badium 10 Procent. Für die unbekannt wo befindlichen Tabulargläubiger Ursula, Katharina und

Gertraud Hodebar und Lorenz Kalinsek wurde Dr. Burger, Advocat in Krainburg, als Curator ad actum bestellt und ihm der betreffende Realfeilbietungsbescheid zugestellt. k. l. Bezirksgericht Krainburg, am 25. April 1884.

(1989-2) Dritte exec. Feilbietung. Nr. 8378. Vom k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es werde in der Executionssache des Anton Samc von Großlup gegen Anton Miklic von Kleinmatschewo peto. 16 fl. f. A. bei fruchtlosem Verstreichen der ersten und zweiten Feilbietungs-Tagsetzungen zu der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 12. Jänner 1884, Z. 610, auf den 24. Mai 1884 angeordneten dritten exec. Feilbietung der Realität Einlage Nr. 125 ad Steuergemeinde Schleinz mit dem Anhange des obigen Bescheides geschritten. k. l. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 29. April 1884.

(1981-3) Dritte exec. Feilbietung. Nr. 8387. Vom k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird bekannt gemacht: Es werde in der Executionssache der k. l. Finanzprocuratur in Laibach gegen Franz Steh von Kleinratschna Nr. 13 peto. 50 fl. 12 kr. f. A. bei fruchtlosem Verstreichen der ersten und zweiten Feilbietungs-Tagsetzungen zu der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 26ten Jänner 1884, Z. 1513, auf den 24. Mai 1884 angeordneten dritten exec. Feilbietung der Realitäten Einlage Nr. 74 und 81 ad Steuergemeinde Ratschna mit dem Anhange des obigen Bescheides geschritten. k. l. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 29. April 1884.

(1987-2) Erinnerung. Nr. 7297. an Helena Klemen, resp. ihre unbekannte Erben. Von dem k. l. städt.-deleg. Bezirksgerichte in Laibach wird der Helena Klemen, resp. ihren unbekannteten Erben (durch den Curator Dr. Georg Krašovec), hiemit erinnert: Es habe wider sie bei diesem Gerichte Johann Klemen von Außergoriz Nr. 14 (durch Dr. Tavlar) die Klage de praes. 9. April 1884, Z. 7297, peto. Verjährung einer Forderung im Betrage per 500 fl. c. s. c. angestrengt, worüber die Tagsetzung zur ordentlichen mündlichen Verhandlung auf den 23. Mai 1884, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde. Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselbe vielleicht aus den k. l. Erblanden abwesend ist, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Dr. Georg Krašovec in Laibach als Curator ad actum bestellt. Helena Klemen wird hievon zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen anderen Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertretung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und die Beklagte, welcher es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabstimmung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden wird. k. l. städt.-deleg. Bezirksgericht Laibach, am 18. April 1884.